Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 30.

Sonnabend den 26. July 1834.

Das liebende Gewissen.

(Beschluß.)

Am andern Morgen befand sich der alte Edelmann auf der Stiege eines seitswärts liegenden Hauses, welches Julius de Camps bewohnte, und wenn es auf der ganzen Welt einen verwunderten Menschen gab, so war es sicherlich der junge Korrepetitor, als er seinen Onkel erblickte. Der Schlüssel steckte an der Thüre, die Lampe brannte bei Julius noch, er hatte die Nacht durchwacht. — Er Hansdampf, sprach Herr von Valesnes, sich in einen Lehnstuhl setzend, seit wenn foppt man denn die Onkels mit sechzehntausend Livres Renten von herrlichen Gründen, und von denen man der einzige Erbe ist? Weist du wohl, daß wir ehedem solche Verwandte verehrten. Laß doch sehen; kannst du mir einige Vorwürfe machen? Habe ich mich als Onkel schlecht aufgeführt? Habe ich Ehrfurcht von dir verlangt, dir Geld verweigert? Habe ich dir die Thüre vor der Nase zugemacht, unter dem Vorwand, du kämst zu erforschen, wie ich mich befände? Hast du nicht den bequemsten, den anspruchlosesten Onkel, den es in Frankreich giebt, ich will nicht sagen in Europa, das wäre zu viel begehrt? Ob du mir schreibst oder nicht, ich lebe in der geschwornen Zuneigung, und richte dir die schönste Besitzung auf dem Lande ein. Ich will sie indeß nur so spät als möglich hinterlassen; allein dieser bloße Wille ist kein Verbrechen, es ist eine sehr verzeihliche Sucht. Und der Herr da verkauft sein Guth, wohnt wie ein Lakay, hält keine Leute mehr, keine Pferde. — Mein Onkel! — Es handelt sich nicht um den Onkel, vielmehr um den Neffen; ich habe ein Recht auf dein Vertrauen! Nur geschwind gestanden, das ist leichter! Ich weiß das aus Erfahrung! Hast du gespielt, hast du auf der Börse verloren? Geh, sag' zu mir: Mein Onkel, ich bin ein Elender! und ich umarme dich. Aber wenn du mir eine größere Lüge erzählst, als ich sie

in deinen Jahren gemacht habe, so verkaufe ich mein Guth, lege es auf Leibrenten, und fange wieder an, mich auf neue Streiche, wie in meiner Jugend, zu verlegen — Mein Onkel! — Ich habe gestern die Madame F... gesehen! Bei diesen Worten wollte Herr von Valesnes den jungen Menschen spielen, er küßte seine Fingerspitzen, die er in ein Bündel zusammen gedrückt hatte, und fuhr hernach fort: Sie ist allerliebst! Du hast die Billigung, das Privilegium des Königs, deines Onkels! Sage doch, für sie bist du hier ruinirt? — Ja, mein Onkel! — Ha, die Hexe! Ich hätte darauf gewettet! Zu meiner Zeit waren die Weiber geschickter, einen Menschen zu Grunde zu richten, als es die heutigen seyn können; in ihr erkannte ich das vorige Jahrhundert verjüngt. — Mein Onkel, erwiederte Julius mit einem zugleich traurigen und sanften Tone, Sie irren sich! Madame F... verdient Ihre Achtung und alle Huldigung ihrer Verehrer. — Die arme Jugend bleibt immer die alte! sprach Herr von Valesnes. Nur zu, tische mir nur die alten Geschichten auf! — Mein guter Onkel, sehen Sie hier einen Brief, der alles aufklären wird! erwiederte Julius, nach einem sehr eleganten Portefeuille langend. Wenn Sie ihn gelesen haben, so werde ich Sie vollends unterrichten, und Sie werden eine Frau kennen lernen, die der Welt unbekannt ist. — Ich habe meine Augengläser nicht bei mir, sprach Herr von Valesnes, lies mir ihn.

Julius begann also: Mein theurer Freund! — Du hast also diese Frau da? — Nun freilich, mein Onkel! — Und ihr seyd nicht entzweit? — Entzweit! wiederholte Julius verwundert. Wir sind zu Greatna-Green verheirathet. — Nun gut! versetzte Herr von Valesnes, warum speisest du hernach um vierzig Sous? — Lassen Sie mich fortfahren! — Das ist wahr, ich höre.

Julius nahm den Brief wieder auf, und las gewisse Stellen nicht ohne tiefe Bewegung. „Mein geliebter Gatte! du willst die Ursache meiner Traurigkeit wissen? Ist sie also von meiner Seele auf mein Gesicht gewandert, oder hast du sie blos errathen? Das ist möglich, wir sind so von Herzen vereint! Und dann versteh ich nicht zu lügen, das ist ein Unglück! Eine der Bedingnisse einer geliebten Frau besteht darin, stets guter Laune und liebkosend zu seyn. Vielleicht gelänge es mir, dich zu betrügen, allein ich wollte es nicht, nicht einmal zur Vermehrung oder zur Verwahrung des Glücks, das du mir giebst, das du an mich verschwendest, womit du mich überhäufest. O Geliebter, wie viel Erkenntlichkeit ist in meiner Liebe! Auch will ich dich immerfort lieben, ohne Grenzen, stets will ich stolz auf dich seyn. Man muß ein großes Vertrauen in dein noch kindliches Herz setzen, um dir ein solches Geständniß zu machen; es fällt mir fürchterlich schwer. Wie, armer Engel, dein Vater hat sein Vermögen entwendet; du weist es, und kannst es behalten. Du konntest mir diesen gelungenen Rechtsstreit in einem Gemach mittheilen, voll stummer Zeugen unserer Liebe! Und du besitzest mich und bist zweiundzwanzig Jahr alt? Ich habe Entschuldigungen für dich gesucht, deine Gleichgültigkeit deiner unbedachtsamen Jugend zugeschrieben; ich weiß, daß es viel Kindisches in dir giebt, du hast vielleicht noch garnicht nachgedacht darüber, was Vermögen und Rechtlichkeit ernstlich sagen will. O, wie weh hat mir dein Lächeln gethan! Bedenke doch, daß es eine zu Grunde gerichtete

Familie giebt, beständig in Thränen, junge Personen vielleicht, die dich täglich verwünschen, einen Greis, der sich jeden Abend sagte: Ich wäre nicht brodlos, hätte Herr de Camps nicht einen ehrlosen Mann zum Vater gehabt! Es giebt keine Macht in der Welt, der die Befugniß zustände, die Sprache der Rechtschaffenheit zu verändern. Geh in dein Gewissen und verlange ein Wort von ihm, die Handlung zu bezeichnen, der du dein Gold verdankst! Ich kann jenen Mann nicht achten, der sich wissentlich für eine Summe Goldes, sey sie noch so groß, beschmutzt. Hundert Sous im Spiele gestohlen, oder hundert tausend Franken durch Umgehung der Gesetze erworben, entehren einen Mann gleichmäßig. Auf dem Grunde meiner Seele ist eine Stimme, die meine Liebe nicht ersticken kann; sie schreit ohne Unterlaß, und ich habe geweint, daß ich mehr Gewissen als Liebe besitze. Ich habe dir nur etwas noch zu sagen: nahe dich mir arm, oder entsage mir! Gehe mit deinem Gewissen sorgfältig zu Rathe. Diese Handlung der Gerechtigkeit darf durchaus keine Aufopferung seyn, die der Liebe gebracht wird, denn ich bin deine Frau, nicht deine Geliebte; es handelt sich weniger darum, mir zu gefallen, als mir die tiefste Achtung für dich einzuflößen. Ein Mann, der aufrichtig liebt, so wie du liebst, achtet das zu hoch, was seine Geliebte ihm zutraut, um unehrlich zu handeln. Ich tadle nunmehr alles, was ich dir so eben geschrieben habe; ein Wort reichte vielleicht hin. Allein meine Neigung riß mich dahin. Auch wünschte ich ausgescholten zu werden, nicht zu stark, aber ein wenig; denn am Ende bist du unter uns zweien die Gewalt, und nur du allein kannst deine Fehler wahrnehmen."

Was nun, mein Onkel! sprach Julius, dessen Augen von Thränen glänzten. — Es ist ja noch mehr Geschriebenes da; lies doch fort! — Ach, mein Onkel! das sind blos Sachen, die von niemand gelesen werden dürfen, als von jemand, der liebt! — Wohl! sprach Herr von Valesnes, gut mein Kind! Ich habe viel glückliche Abenteuer erlebt, und ich bitte dich, mir zu glauben, daß ich auch geliebt habe. Aber ich begreife nicht, warum du Unterricht in der Mathematik ertheilst! — Mein lieber Onkel! Ich bin Ihr Neffe, das mag Sie überzeugen, daß ich das mir von meinem Vater hinterlassene Kapital ein wenig geschmälert habe. Nachdem ich daher diesen Brief gelesen, erfolgte eine ganze Revolution in mir; ich zahlte in einem Augenblicke allen Rückstand meiner Gewissensbisse. Nie ließe sich Ihnen der Zustand malen, in dem ich mich befand. Fuhr ich in meinem Kabriolet, so rief mir eine Stimme zu: gehört dies Pferd dir? Während des Essens sagte ich mir: ein gestohlnes Mittagsmahl! Ich schämte mich vor mir selbst. Je jünger meine Rechtlichkeit war, desto hitziger war sie. Zu allererst also lief ich zu Madame F... O, mein Onkel! an dem Tage hatte ich Freuden des Herzens, Entzückungen der Seele, die Millionen aufwogen. Ich berechnete mit ihr, was ich der unbekannten Familie schuldig war, und ich verurtheilte mich gegen die Meinung der Madame F..., ihr drei Prozent Interessen zu bezahlen. Doch mein ganzes Vermögen reichte nicht hin, die Summe zu ergänzen. Nun waren wir uns aber liebende Gatten genug, sie, um mir ihre Ersparnisse anzubieten, ich, um sie anzunehmen. O köstliche Stunden! — Wie? rief der Onkel, über alle ihre Tugenden macht sie auch Ersparnisse! Welche würdige Frau! —

Scherzen Sie nicht über sie, mein Onkel! Ihre Lage zwingt sie, sich zu beschränken. Ihr Gemahl reiste nach Griechenland, er starb dort vor drei Jahren; allein bis auf diesen Augenblick war es unmöglich, auszumitteln, wo er umgebracht wurde, den gesetzlichen Beweis seines Todes zu erlangen, und das Testament herbeizuschaffen, welches er zu Gunsten seiner Frau errichten mußte, nachdem dieß wichtige Aktenstück mit allem, was er besaß, von den Albanesen weggenommen wurde. In der Ungewißheit, ob sie einstens nicht zur Abrechnung mit übelgesinnten Erben gezwungen seyn wird, ist sie zur strengsten Ordnung verpflichtet; sie will ihren Reichthum aufgeben können, daher will ich mir ein Vermögen erwerben, das mir angehört, um meiner Gattin ein schönes Loos bereiten zu können, wenn sie zu Grunde gerichtet würde. — Und du hast mich davon nicht unterrichtet, du bist nicht zu mir gekommen! Denke doch, lieber Neffe, daß ich dich genug liebe, um deine guten Schulden zu bezahlen, Edelmannsschulden, ich bin ein Entscheidungs-Onkel; ich werde mich rächen. — Mein Onkel! ich kenne Ihre Rache; gestatten Sie, daß ich mich durch eigne Betriebsamkeit bereichere! Wollen Sie mich verpflichten, so geben Sie mir blos einen Gehalt von Tausend Thalern, bis ich Gelder zu irgend einer Unternehmung vonnöthen haben werde. Ach wüßten Sie nur, welches Vergnügen mir die Wiedererstattung gewährt hat. Nach langen Bemühungen glückte es mir endlich, diese Familie ausfindig zu machen, ausgezogen, unglücklich und von Allem beraubt. Sie bewohnten zu Saint-Germain ein elendes Haus; der alte Vater hielt ein Lotteriegewölbe, die beiden Töchter besorgten die Wirthschaft und die Verrechnungen, die Mutter war beinahe immer krank. Die beiden Mädchen sind wunderschön, allein sie haben es bitter erfahren, wie hoch die Schönheit von der Welt ohne Vermögen geschätzt wird. Was für ein Gemälde traf ich da an! Ich kam als Mitschuldiger eines Verbrechens herein, ich ging als ein ehrlicher Mann hinaus. Meine Begebenheit ist ein ordentliches Drama. Noch in der andern Welt muß mein Vater darüber vergnügt seyn. Was mich betrifft, so werde ich geliebt, wie nie zuvor ein Mensch. Madame F... gab mir mehr als Glück, sie stattete mich mit einer Empfindsamkeit aus, die mir vielleicht gebrach. Auch nenne ich sie jetzt mein theures Gewissen; das ist eines meiner Liebesworte! Die Rechtlichkeit bringt Gewinn, ich werde reich werden, ich habe gute Hoffnungen. Ich arbeite gegenwärtig an einer industriösen Aufgabe; Gelingt sie mir, so gewinne ich Millionen. — O mein Kind, du hast das Gemüth deiner Mutter, sprach der Greis, kaum die Thränen zurückhaltend, die seine Augen benetzten. In diesem Augenblicke, und trotz der Entfernung des Hofes zum Zimmer des Herrn Julius de Camps, vernahm der junge Mann und sein Onkel den Lärm, welchen die Ankunft eines Wagens verursachte. Das ist sie! rief er, ich erkenne die Pferde an der Art ihres Stehenbleibens.

Wirklich, Madame F... zögerte nicht und erschien. Sie stieß die Thüre heftig auf. Ach! sprach sie mit einer verächtlichen Bewegung beim Anblicke des Herrn von Valesnes. Allein schnell, indem ihr ein Lächeln entfuhr, sprach sie: Unser Onkel ist hier nicht überflüssig! Ich wollte demüthig vor meinen Mann hinknieen, um ihn zu bitten, mein Vermögen anzunehmen. Der Russische Gesandte sendet mir so eben eine Akte, die den Tod des Herrn

F... beweist; das Instrument besitzt volle Gültigkeit, und das Testament liegt bei. Julius, du kannst alles annehmen. Auf denn, fuhr sie fort, die Augen voll Thränen, du bist reicher, als ich, du besitzest Schätze, denen Gott allein noch etwas hinzufügen könnte. Sie klopfte sanft auf das Herz ihres Gatten; darauf, unfähig ihr Glück zu ertragen, verbarg sie ihr Haupt an ihres Julius Brust. — Meine Nichte, sprach der Onkel, früher haben wir geliebelt, jetzt liebt ihr! Ihr seyd alles, was die Menschheit Gutes und Schönes hat, nur wir sind es, die euch verderben!

Homonyme.

Federn, Jedem bekannt, einfach zum Schreiben bereitet,
Und die Dänische Stadt nenn' mir in selbigem Wort.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Der Tod.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Revier-Herren werden hierdurch ersucht und respective angewiesen, die Weingartenhüter Sonntag den 3. August c. anzustellen. Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß jeder Weingartenbesitzer zur Aufbringung des Hüterlohns beisteuern muß, und daß selbst diejenigen Weingartenbesitzer davon nicht befreit werden können, welche ihre Wohnhäuser in und bei ihren Gärten haben.

Grünberg den 22. July 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das ehemals Dehmel'sche Wohnhaus No. 411. im 2ten Viertel, nebst Grasegarten hinter Stams bei den neuen Häusern, taxirt 563 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf., und der Wuttke'sche Weingarten No. 430. am hohlen Wege, taxirt 57 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 27. September d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 5. Juny 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Schützengilde wird Sonntag den 3. August c. ihr diesjähriges Königsschießen abhalten, und wird jedes Mitglied hiezu noch besonders durch den Zieler eingeladen werden. Es wird hiebei der §. 13. des Reglements in Erinnerung gebracht, nach welchem jeder Schütze, der an der Abholung des Königs nicht Theil nimmt, keinen Antheil an dem Königsschießen, so wie an dem nachfolgenden Dukatenschießen, nehmen darf, und außerdem 10 Sgr. Strafe bezahlt.

Denjenigen, welche Buden rc. gegen Stättegeld aufstellen wollen, wird der Vorstand ihre Plätze anweisen lassen, und dürfen solche nur auf der rechten und linken Seite des Zeltes, keinesweges aber, wie es früher der Fall war, dicht vor dem Schießhause aufgestellt werden.

Grünberg den 24. July 1834.

Der Vorstand der Schützengilde.

Kunstnachricht.

Der uns schon früher durch mehrere öffentliche Blätter rühmlichst bekannte italienische Künstler A. v. Olivo, befindet sich gegenwärtig hier, und hat bereits in seinen brillanten Vorstellungen die Erwartungen seiner Zuschauer nicht allein befriedigt, sondern selbst übertroffen. Seine Vorstellungen, aus dem Gebiete der natürlichen Zauberei, aus welcher er sehr artige Stücke wählt, werden von ihm mit einer seltenen Fertigkeit ausgeführt, und gewähren eine angenehme Unterhaltung. Von besonders angenehm überraschender Wirkung, mit all-

gemeinem Beifall anerkannt, ist der Regenschirm, das weiße und rothe Tuch und Blumen u. s. w. Herr v. Olivo ist durchaus Meister in seinem Fache. Der Saal war gedrängt voll. Die Apparate des Künstlers sind sehr glänzend und reichhaltig, und machen durch die schöne Beleuchtung einen sehr überraschenden Eindruck. Da Herr v. Olivo auch nach Grünberg gehen will, so können wir nicht unterlassen, unsere dortigen Kunstfreunde auf diesen ausgezeichneten Künstler aufmerksam zu machen, und wünschen nichts mehr, als daß seine Leistungen durch recht zahlreiche Besuche mögen anerkannt werden.

Sorau den 16. July 1834.

Mehrere Kunstfreunde.

Da mir auch von den Herren Häusler, Förster & Grempler, über die von mir empfohlenen Klärungsflaschen, ihrer Zweckmäßigkeit wegen, nachstehendes Zeugniß zu Theil geworden ist, so empfehle ich sie hiermit nochmals, und zwar die Flasche von circa 5 Quart zu 5 sgr., von 6 Quart zu 6 sgr., und von 8 Quart zu 7 sgr.

C. S. Lange.

Auch wir haben uns von der Zweckmäßigkeit, der vom Herrn Kaufmann Lange zum Verkauf ausgebotenen Klärungsflaschen, aufs vollständigste überzeugt, und verdienen selbige sowohl ihres äußerst billigen Preises, wie der Bequemlichkeit halber, mit der trüber Wein, Essig, Liqueur geklärt werden kann, die größte Beachtung. Da alle hiesigen Wein-Producenten so häufig in den Fall kommen, trübe Weinreste zu besitzen, die oftmals zum Auffüllen verwendet werden, so ist zu wünschen, daß bei jedem Weinkeller einige dieser Flaschen zum Gebrauche bereit ständen.

Häusler, Förster & Grempler.

Die Erben der Wittwe Schönborn sind willens, zwei Weingärten zu verkaufen. Ein großer Garten nebst Häuschen ist in Sibirien belegen, und der andere Garten im Neulande. Käufer belieben sich bei Moschke auf der Niedergasse zu melden.

Eine neue Sendung ganz feiner Korkstöpsel empfing und empfiehlt

Wassinger.

So eben erhielt eine bedeutende Sendung sauber und elegant gearbeiteter Papparbeiten in mannichfaltigster Auswahl, als: Nähtoiletten, Kästchen mit Glasmalereien, Muscheln, Spiegeln und Kupfern; ferner: Serviettenringe, Feuerzeuge, Fidibusbecher, Zahnstocher-Etuis, Uhrgehäuse; ebenfalls erhielt Schreib-, Zeichen- und Notenbücher, desgleichen auch Papiere, echtes Pergament, neueste Gattung Visitenkarten mit Gold-Verzierungen. Genannte Gegenstände empfehle ihrer besondern Billigkeit wegen zur gütigen Beachtung.

Ernst Helbig.

Diverse Reste von Ganz- und Halbtuch in feiner und mittelfeiner Qualité, worunter mehrere zu Ueberröcken ꝛc. passende sich befinden, verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

Carl Engmann.

Wer mir den Felddieb anzeigt, welcher mir hinter Semlers Gäßchen in der Mitte meiner Wiese ganze Flecke ausgrast, oder Runkelrüben raubt, erhält einen Thaler Belohnung.

Stephan.

Schönes frisches Seegras empfing und empfiehlt zum billigsten Preise

G. H. Schreiber.

Eine Unterstube vorn heraus nebst zwei Kammern ist zu vermiethen bei

Sam. Ebert auf der Obergasse.

Die ersten neuen holländischen Heringe empfing per Post

C. A. Künzel.

Eine Oberstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen beim Schneidermeister Matayron in der Lawalder Gasse.

Ein Maschinendreher wird gesucht von

Carl Nippe am Markt.

Boston-Marken empfiehlt

Ernst Helbig.

Da ich willens bin, den kommenden Grünberger Jahrmarkt zu beziehen, so empfehle ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit allerlei Touren, Flechten, Scheitel mit und ohne Schlösser, so wie mit allen Arten Locken der neuesten Façon; auch nehme ich während meines kurzen Aufenthalts alte Locken zum Auffrisiren an. Mein Stand ist wie gewöhnlich in der Schuhmacher-Reihe No. 57.
Henr. Werner geb. Wegner aus Berlin.

Beste neue holländ. und Emdner Fettheringe, das Stück zu 2½ bis 5 Sgr., empfing und empfiehlt
C. F. Eitner beim grünen Baum.

Zum Sonntage ist sowohl Schweinefleisch als Rindfleisch das Pfund zu 2 sgr. 4 pf. zu haben bei
Nawratzel.

Der Laden nebst dazu gehöriger Wohnung, Keller rc. in dem Tauschke'schen Hause, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei
Ambrosius.

Den künftigen Grünberger Jahrmarkt werde ich wieder mit allen Sorten echter Garn-Leinwand beziehen und damit in meiner Bude ausstehen. Ich bitte um gütigen Zuspruch und offerire die beste und dauerhafteste Waare.
Frau Knospe,
Leinwandhändlerin aus Greiffenberg.

1830r. abgebeerter Rothwein zu 5 Sgr., und 1831r. zu 3 Sgr., ist fortwährend zu haben bei
Sam. Kube am Markt.

Citronen, Apfelsinen, grüne Pomeranzen, frische Kranzfeigen, wie auch Braunschweiger Wurst, welche ich als geschmackvoll bestens empfehle.
Leuckert, Fruchthändler,
dem Herrenteiche gegenüber.

Extra feines Jagd- und Scheiben-Pulver von der bekannten Güte, erhielt wieder
C. F. Eitner beim grünen Baum.

Zu einem Enten- und Hühner-Ausschieben auf Sonntag den 27. July, ladet ergebenst ein
Brauer Kliem in Schloin.

Sehr schönes englisches Blei, vorzüglich fürs Kugelgießen sehr zu empfehlen, kann ich in beliebigen Quantitäten ablassen.
Wassinger.

Wein-Ausschank bei:

Hohenstein im Grünbaum-Bezirk, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Körner auf der Burg, 33r. Weißwein, 3 sgr. 4 pf.
Wittwe Häkel am Markt, 33r.
Traugott Klein hinterm Niederschlage, 2 sgr.
Schuhmacher Wagner, Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Tuchscheerer Köhler in der Mittelgasse, 3 sgr.
Christian Schultz hint. d. Scharfrichterei, 33r., 2 sgr.
August Pirscher auf der Burg, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Andreas Hentke, Hintergasse, 33r., 2 sgr.
Hentschel in der Krautgasse, 33r., 2 sgr.
Karl Fiedler auf der Niedergasse, 2 sgr.
Sam. Gotthilf Hoffmann, breite Gasse, 33r., 2 sgr.
Sam. Nikolai auf der Niedergasse, 31r., 2 sgr.
Fleischer Negelein, 31r., 2 sgr. 8 pf.
Pätzold auf der Obergasse, 33r., 2 sgr.
Wilh. Rönsch in der Hintergasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Samuel Nippe auf der Niedergasse, 2 sgr.
Wittwe Blumenberg am Oberthor, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Gottlob Teichert an der Lausitzer Straße, 33r., 2 sgr.
Wittwe Weidner am Niederthore, 33r., 2 sgr.
Ernst Roland, Engegasse, 33r. Rothwein, 3 sgr.
Schnee h. d. Burg, Maugschtb. Rothw., 33r., 3 sgr.
Ernst Fritze im Burgbezirk, 33r., 2 sgr.
Siegismund Prüfer auf der Obergasse, 31r., 2 sgr.
Karl Grundke auf dem Silberberge, 30r., 4 sgr.
Keller, bei Lorenz hint. d. Burg, 33r. Rothw., 2 sgr.
Bäcker Richter auf der Obergasse, 33r., 2 sgr.
August Effner in der Mittelgasse, 2 sgr.
Stellm. Richter, Grünbaum-Bezirk, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Sam. Hentschel auf dem Silberberge, 27r. 10 sgr., 33r. 2 sgr. 8 pf.
Schreck in der neuen Maugscht, 33r., 2 sgr.
Vorwerksbes. Gottlob König, Obergasse 33r., 3 sgr.
Samuel Mustroph auf der Obergasse, 33r., 2 sgr.
August Grunwald, Rothwein.
Gottlob Kern im Schießhausbez., 31r., 2 sgr. 8 pf.
Sander am Markt, 31r., 3 sgr.
Gottlieb Hoffmann am Holzmarkt, 32r., 2 sgr.
Mühle auf der breiten Gasse, 31r. Rothwein 3 sgr., 32r. 2 sgr.
August Mangelsdorff, Sandbezirk, 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 13. Juli: Bademeister Johann Karl Büttner eine Tochter, Franciska Elisabeth. — Häusler Christian Hirthe in Wittgenau ein Sohn, Johann August.

Den 14. Einwohner Johann Christian Richtsteig in Lawalde eine Tochter, Johanne Helene.

Den 15. Gärtner George Friedrich Friedrich in Lawalde eine Tochter, Anna Rosina.

Den 16. Wollsortirer Friedrich Gottfried Wehmer ein Sohn, Friedrich Herrmann.

Den 17. Sattler Mstr. Johann Friedrich Wilhelm Jedeck eine Tochter, Auguste Friedrike Karoline. — Kutschner Johann Friedrich David Grätz in Lawalde ein Sohn, Johann Christian. — Kaufmann Johann Franz Effner eine Tochter, Bertha Josephine.

Den 19. Tuchfabrikanten Mstr. Friedrich Wilhelm Prietzel eine Tochter, Auguste Karoline.

Den 21. Tuchfabrikant Johann Franz Kapitschke ein Sohn, Karl Joseph.

Den 22. Tuchmäkler Heinrich Gottlieb August John ein Sohn, George Gottlob Albert. — Häusler Johann Gottfried Kluge in Kühnau ein todter Sohn.

Getraute.

Den 23. Juli: Tuch-Negoziant Christian Gotthilf Hartmann, mit Jgfr. Christiane Beate Pilz.

Den 24. Dienstknecht Christian Schulz in Kühnau, mit Anna Dorothea Schreck daselbst.

Gestorbne.

Den 16. Juli: Tuchfabrikanten Mstr. Benjamin Gottlob Püschel Tochter, Friedrike Karoline, 20 Jahr 10 Monat 6 Tage, (Abzehrung).

Den 17. Ausgedinge-Bauer Johann Christoph Häusler in Sawade, 75 Jahr 3 Monat 4 Tage, (Alterschwäche). — Einwohner Johann Georg Müller aus Wilhelminenthal, 56 Jahr, (Schlagfluß).

Den 18. Zimmergeselle Gottfried Häusler, 64 Jahr 10 Monat, (Lungenentzündung).

Den 21. Tagearbeiter Christian Wurst Sohn, Gottlob Eduard, 14 Jahr 6 Monat, (Brustfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 21. Juli 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	12	6	1	7	6
Roggen . . .	= =	—	28	9	—	27	6	—	26	3
Gerste, große .	= =	—	25	—	—	24	6	—	24	—
= kleine .	=	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Hafer	= =	—	21	—	—	20	—	—	19	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	8	—	1	6	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	9	—	—	8	—	—	7	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.